

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1980-1981)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Marianne Hertli  
**Autor:** Etter, Lisa  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054911>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Marianne Hertli

**Marianne Hertli, Liedermacherin, stark und aussagekräftig als Frau, textet und komponiert. Ihre politischen Texte und ihre Musik sind die Zeitung des Volkes. Sie drückt ihre Umwelt, sich selber, damit aus. Dazu benützt sie ihre Stimme und ihre Gitarre als Instrument.**

**Marianne, bist du mit der Musik aufgewachsen, oder wie bist du dazu gestossen?**

Mein Leben bestand aus keinem Zuhause. Ich konnte mein Leben nicht bestimmen, wurde vom Waisenhaus über Vormundschaftsbehörde zu Pflegeeltern geschoben. Es wurde immer über meinen Kopf bestimmt.

Das weiss ich noch ganz genau: Zum erstenmal durfte ich im Waisenhaus an einem internen Fest mein erstes selbst getextetes Lied auf der Gitarre vortragen.

Mein Vater war auch Liedermacher, sein Leben war Kunst. Er und seine Freunde bewegten sich im bekannten Café Select in Zürich. Als Mädchen spielte ich Handorgel in einer patriotischen Schweizer-Ländlergruppe.

**Wie siehst du dich heute als Liedermacherin, als Frau in der Bewegung?**

Ja, ich habe mich gelöst vom weiblichen, mütterlichen, lieblichen Klang, denn früher war ich an meinen Konzerten ängstlich und unsicher, was sich sehr stark verändert hat. Ich fühle mich hässlich, pubertär, stark. Ich entdeckte meine männliche Seite in mir.

Jetzt mit 22 Jahren bin ich soweit, ich hab's geschafft, ich kann alleine leben, ich bin ein lebenswilliger Mensch geworden.

Einen Schlußstrich hab ich gemacht, hab in Männerbeziehungen immer investiert, so dass meine Person reduziert wurde. Mein innerer Kern, ich meine damit die Sexualität, kann sich heute ohne Beziehung voll entfalten.

Ich merke erst jetzt, wieviele Kräfte ich eigentlich besitze, was ich alles kann. Als nächstes werde ich Lastwagen fahren lernen.

Was ganz wichtig ist, ich erlebe und nehme auf, was tagtäglich mir und um mich herum passiert. Damit meine ich im Frauenzentrum, im Autonomen Jugendzentrum, im Spunten, auf der Gasse, überall da wo ich hinkomme, höre, sehe, stehe ich mit beiden Füßen auf dem Boden. So entstehen meine aggressiven, zynischen Texte und Klänge auf der Gitarre. Sie sind der Ausdruck unserer Gesellschaft, in der ich mich täglich bewege und mich damit auseinandersetze. Ich sehe in alles hinein, ich komme in verschiedene Milieus, die ich gar nie gesehen hätte, zusammen mit einem Mann.

**Warum spielst du alleine und nicht mit Frauen zusammen oder in einer Band?**

Die Band wäre für mich wie eine Zwangsjacke.

**In welcher Hinsicht?**

Ich könnte mich nicht verwirklichen, würde untergehen vor Gruppenzwang. Ich bin der Meinung, dass sehr viel Vertrauen in der Gruppe zueinander dasein müsste. Ich möchte nicht in eine Rolle gezwängt werden. Da bestünden grosse Schwierigkeiten, vor allem wenn ich komponiere und Texte mache.

Bei Frauen z.B., da spielt Eifersucht mit. Die Frauen schnallen ab, wenn ich so durchblickend bin. Das

merke ich an den Reaktionen. An einem Frauenkonzert auf der Bühne habe ich solche Erfahrungen gemacht. Meine Lieder sind keine lieblichen Liedchen, sondern aggressiv, direkt, und dies ist zuviel für unsichere Frauen.

**Hast du Vorbilder, an denen du dich orientierst?**

Hab ich, z.T. der alte Bob Dylan, Mani Matter, Ernst Born und Jürg Jegge. Aber heute brauche ich eine Frau, mit der ich mich identifizieren kann: aber es ist schwierig, eine zu finden. Nina Hagen macht's mit Sex und Stimme und ist mir zu weit weg – schon vermarktet. Patty Smith finde ich eine sehr tolle Frau, aber leider schon total kaputt vom Gift. Joan Baez ist für mich viel zu mütterlich und ihre Lieder sind zu schön. Ursi Baur ist für mich keine engagierte Liedermacherin mit ihrem verwaschenen Heftli-Song. Sie sollte besser die Bühne räumen.

Die wenigen Frauen, die den Sprung ins Show-Business gemacht haben, werden missbraucht und brutal vermarktet. Nein, ohne mich, da halte ich mich raus aus dem Dreckgeschäft. Mein Ziel liegt wo anders: bei mir sein, mich bleiben, mich in der Musik verwirklichen und immer unter dem Volk sein. Da ist noch eine Sache: Ich wurde angefragt, am Poch-Fest als Liedermacherin zu spielen. Auf der Bühne kam ein Scheisstyp auf mich zu. Ah, jetzt gibt es sogar Liedermacherinnen! Da kann man die Liedermacher gar nicht mehr ernst nehmen. Darauf hin räumte ich die Bühne.

Dies ist nur eine Geschichte von den vielen miesen Erlebnissen, ich spiele nicht mehr für den SP-Bildungsausschuss, die Gewerkschaften, die jedesmal nach den Auftritten mir die mickrige Gage plus Spesen nicht auszahlen wollten. Dies ist echt beschissen. Ich war teilweise selber schuld, sage ich mir heute, denn ich wehrte mich zu wenig. Ich liess mich von den Typen hereinlegen. Es ist für mich heute völlig klar, wenn ich keine fixe Gage verlange, bin ich keine Autoritätsperson, und es wird mit mir gemacht, was man will. In Zukunft werde ich vermehrt wieder auftreten, aber mich nicht mehr ausnützen lassen!





Interview und Photos von Lisa Etter

ich gah jetzt dis hämp isch wiis und verschwitz  
 ich gah jetzt dini händ sind bleich und du häsch gspitzt  
 ich gah jetzt gib dokumänt ich bi ghetzt  
 ich gah jetzt du häsch mini briefe ufgschlitzt  
 ich gah jetzt wil dini eigeni gestalt  
 erinneret mich halt anen irrenanstalt

und weisch was ich wott? min tote vater wieder zruigg  
 chasch ja säge er seig en rote gsi  
 ich wott n wieder zruigg  
 wil idem ratteloch vo ungerächtigte hocked graui  
 bürger. du, die warted druff bis eini sich getraui  
 d säge "gänd ihr mir sofort mi tote vater wieder zruigg"

ich gah jetzt dis gmotz jeden abig isch z dumm  
 ich gah jetzt s macht mi fertig es bringt mich um  
 ich gah jetzt schmeissisch nomal es piece valium  
 ich gah jetzt schaltisch s fernseh mal oni mich um  
 ich gah jetzt wil dini eigeni gestalt  
 erinneret mich halt anen irrenanstalt

und weisch was ich wott? die tote fraue wieder zruigg  
 chasch ja säge es seiged roti gsi  
 ich wott die wieder zruigg  
 will idem ratteloch vo ungerächtigte hocked graui  
 zuehälter warted nur bis eini sich getraui z säge  
 "gänd ois sofort die tote fraue wieder zruigg"

Schwöschtere händ gseit mer sterbed nonig  
 schwöschtere no teilemer e wonig  
 mit andere wos nöd verstande händ und politik  
 abgwürgt händs ois und dee strick  
 hanimer goldig wiener isch an nagel ghänt  
 und zwar im chilegmeindshuus unenine  
 deet verchered verhungere ti negerli  
 im schaufänschter und gschaale ti manne  
 parked ihren glanz die brüeder  
 und sammled mit lieder wieder  
 brot für brüeder?

schwöschter ich sammle brot für schwöschter  
 eini hät sich z tot kikt geschter  
 sie wändere no en schleier anenäiä

schwöschter ich sammle brot für schwöschter  
 schwöschter hebsch par andri feschter  
 wänn s ois wännnd dr ärmel inenäh?

meinem verstorbenen vater und allen Insassen der  
 psychiatrischen klinik rheinau anno 1967  
 sowie dem windenvogel schizomo

Marianne Hertli